

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanaat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)
 Entsendungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühre entgegengenommen
 Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50
 mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 19

Celje, Donnerstag, den 5. März 1936

61. Jahrgang

Einladung der JZ an die Kroaten

Minister Dr. Arel über die Zusammenarbeit mit den Kroaten

Am Sonntag fand wiederum eine Reihe von politischen Versammlungen der Jugoslawisch-Radikalen Gemeinschaft statt, auf denen mehrere Minister sprachen.

Minister ohne Geschäftsbereich Dr. Michael Arel sprach auf einer in Beograd abgehaltenen Versammlung der JZ u. a. über die Zusammenarbeit mit den Kroaten und führte aus:

Wir haben den entschiedensten Willen, die Verhältnisse so zu ordnen, daß es allen und jedermann bei uns warm, angenehm und gut wird. Wir haben die Tore nicht geschlossen, im Gegenteil, wir wünschen, in unseren Reihen alle jene zu sammeln, die für unseren Staat und unsere völkische Zukunft gut denken, und wünschen im besonderen, daß auch die kroatischen Brüder dieser gemeinsamen Front beitreten. Die Jugoslawisch-Radikale Gemeinschaft wird nie und nimmer eine antikroatische Einrichtung sein, im Gegenteil, wir wünschen, auch die kroatischen Brüder zu überzeugen, daß auch für sie in unserer politischen Organisation der beste Platz ist, daß wir auch für sie die beste Formation und die beste Art erfolgreicher politischer Arbeit bedeuten. Wir wollen sowohl in unserer politischen Organisation als auch durch unseren Einfluß auf die Leitung dieses Landes allen beweisen, daß wir aufrichtig und ehrlich die Zusammenarbeit aller guten Vaterlandsfreunde wünschen.

Im weiteren erklärte Minister Arel, das Lösungswort der JZ laute: „Gegen Diktatur und gegen autokratische politische Systeme“.

Die politische und bürgerliche Freiheit werden in vollem Umfange wiedergegeben werden

Auf einer großen in Sarajevo abgehaltenen Konferenz der JZ nahmen die Minister Gijura Janković und Dr. Seflija Behmen teil. Minister Janković erklärte in einer Rede:

Es tut uns leid, daß wir in unserer Partei nicht eine große Anzahl von Kroaten sehen, doch liegt die Schuld daran nicht auf unserer Seite. Die Aufgaben der königlichen Regierung sind groß. Wir haben viele Sachen erledigt. Unser Volk soll daran glauben, daß es die politischen und bürgerlichen Freiheiten in vollem Umfange wiederbekommen wird.

Die Freiheit ist losbar. Spielen wir nicht mit ihr! Schätzen wir sie, denn ohne sie ist das Leben ein Arter! Lasset uns eine starke Front von Kämpfern für die bürgerlichen und völkischen Freiheiten errichten! Die Jugoslawisch-Radikale Gemeinschaft ist ein wachsender Hüter der Freiheiten des Volkes. Sie steht auf Vorposten und jedes ihrer Mitglieder hat die bürgerlichen Freiheiten zu hüten.

Die Stellung der JZ zur Vereinigten Opposition

Zur Stellung der JZ gegenüber der Vereinigten Opposition führte Minister Janković aus:

Zwischen uns und der Vereinigten Opposition bestehen Fragen anderer Art, die wir in Freiheit und voller bürgerlicher Gleichberechtigung behandeln werden. Es ist Pflicht, in schweren Zeiten alle Kräfte anzuspannen und mit vereinigten Kräften an einer Besserung des Lebens unseres jugoslawischen Volkes zu arbeiten. Wir lassen nicht zu, daß gewisse Wege geändert werden. Auf diesem Gebiete werden wir einen freien Kampf führen und das Volk wird entscheiden, wem es sein Vertrauen schenkt.

Aus der Stupschina

Beograd, 3. März.

Die Stupschina hat heute in Fortsetzung der Spezialdebatte über den Vorschlag für 1936/37 einige Abschnitte des Budgets der obersten Staatsverwaltung angenommen. Bemerkenswert ist, daß sich über die genannten Abschnitte keine Debatte entwickelte. Ebenso wurden die Ausgaben für Senat und Stupschina genehmigt. Für die Debatte über das Budget der Staatsschulden waren zwei Redner der Regierungsmehrheit angekündigt: die Abgeordneten Kunjašić und Rašanin. Letzterer war nicht erschienen und Kunjašić verzichtete auf die Wortergreifung, worauf dieser Abschnitt des Budgets ohne Debatte angenommen wurde.

Morgen vormittags wird die Stupschina das Budget des Justiz- und Unterrichtsministeriums in Beratung nehmen. Wie die „Pravda“ berichtet, wird die Spezialdebatte noch im Laufe dieser Woche beendet werden. Das Budget wird sodann dem Senat unterbreitet werden.

Ergebnis der Gemeindevahlen in Kranjska gora

Bergangen Sonntag fanden in Kranjska gora die Gemeindevahlen statt. Davon entfielen auf die Kandidatenliste der Jugoslawischen Radikalen Union mit Vojteh Budinel als Träger 267 und auf die zweite Liste (Josef Lavljzar) 85 Stimmen. Ersterer erhielt 17 und letzterer 1 Mandat.

Auf nach Planica zum Skiwettbewerb

Dem mitteleuropäischen Skisport steht für den 15. März ein Ereignis bevor: das Rekordspringen auf der größten Sprunganlage der Welt in Planica. Der Schanzenrekord steht auf 99 Meter, aufgestellt von Alf Andersen (Norwegen), aber man hat Umbauten vorgenommen und hofft die 100-Meter-Grenze zu überschreiten. Die Anlage wurde um sechs Meter breiter gemacht, der kritische Punkt liegt jetzt bei 106 Meter, endlich wurden Anlauf und Auslauf gegen Wärmeeinflüsse besser geschützt. Die Maße des Hügels sind nun: Neigung des Anlaufes 35 Grad, des Aufsprunges im kritischen Punkt 40 Grad, Breite des Aufsprunges 22 Meter, Tischlänge 5 Meter, effektive Höhe der Schanze 155 Meter bei einer Länge von 300 Meter.

Für Messe-Einkäufer in Leipzig

Beograd, 2. März. Die Verwaltung der Leipziger Messe hat alle Wirtschaftsorganisationen Jugoslawiens verständigt, daß ausländische Käufer während der Dauer der Ausstellung gekaufte Ware mit Register-Mark in der Höhe von 50 Prozent der Rechnungen bezahlen können. Der Rest wird im Clearingwege verrechnet. Ausländer können auch alle Kosten und anderen Spesen in Registermark entrichten.

Der Krieg in Afrika

Der Krieg in Afrika ist nach Ansicht des italienischen Hauptquartiers für Abessinien verloren. In wenigen Tagen haben die ital. Nordarmeen zwei wichtige, befestigte Berge nach vorhergehender Artilleriebeschichtung im Sturm genommen und glauben nun, den Weg über Dessie nach Addis Abeba freizuhaben.

Anders denken die Abessinier. Noch ist der Weg sehr weit und auf diesem gibt es noch viel hohe und noch höhere Berge und noch steht die große Regenzeit bevor.

Donauregulierung

Von Wipl (Celje)

Unruhig und gar nicht blau wälzt sich die Donau in ihrem politischen Bette dahin. Ihre Fluten setzen in Diplomatentanzleien und Redaktionsstuben ständig Schlamm und Schotter ab. Es muß etwas geschehen. Darüber ist sich alles klar. Der österreichische Abschnitt ist am dringendsten. Volle Uebereinstimmung. Doch, wie die Sache anzupacken sei, darüber

Die Selbständigkeit Oesterreichs — sorgsam behüteter Auggapfel Europas — ist der Kernpunkt des Problems. Nach dem Umsturz hielt das österreichische Volk, die Regierung inbegriffen, nicht viel auf seine Selbständigkeit, und erstrebte den Anschluß an Deutschland. Die Friedensverträge haben dieses Vorhaben unter Ausschaltung des völkischen Selbstbestimmungsrechtes vereitelt. Seither ist der Anschlußgedanke in Oesterreich wachgehalten und gehegt worden. Seine Verwirklichung aber sollte einer verständlicheren und einsichtsvolleren Zeittage vorbehalten bleiben.

Mit dem Jahre 1933 ist dies anders geworden. Den Veränderungen in Deutschland folgten solche in Oesterreich. Das autoritäre Regime kam um Positionen halten zu können, die außerhalb des nationalen Lebens liegen, entschloß man sich, die Idee der Volksgemeinschaft über Bord zu werfen. Der Anschlußgedanke wurde zum Hochverrat erklärt. Wiederum ist das österreichische Volk von der Mitbestimmung seiner nationalen Zukunft ausgeschaltet worden, diesmal von seiner eigenen Regierung.

Ohne die Mitarbeit des österreichischen Volkes wird es schwerlich möglich sein, eine zutreffende Definition der Selbständigkeit Oesterreichs ausfindig zu machen. Wenn man bei den Berechnungen zum Neuaufbau des Donauraumes das österreichische Volk als zu vernachlässigende Größe ansieht, so könnte das schwerste Konstruktionsfehler zur Folge haben. Denn es wird sich auf die Dauer nicht verhindern lassen können, daß das Volk Einfluß auf die Zusammenlegung seiner Regierung und hiermit auf die Politik gewinnt. Zumindest wäre es klug, Oesterreich in keine Zusammenstellungen einzuspannen, die gegen allgemein gültige völkische Gesetze verstoßen. So verlockend es wäre, die gegenwärtige Lage zu nutzen, so bitter könnte sich das einmal rächen.

Durch die Reisen des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Hodža haben in der letzten Zeit die Donaupläne neuen Antrieb erhalten. Während es in Paris noch hieß: Mauer gegen Deutschland, wenn es will, kann es daran mitarbeiten — lautet die in Beograd gefundene Formel: Mitarbeit aller, gegen niemand gerichtet. Man konnte also den entspannenden Einfluß Beograds auf die ohnehin so sehr belastete internationale Politik deutlich wahrnehmen.

Wenn es geplant ist, Deutschland an der Bürgerschaft für die österreichische Unabhängigkeit zu beteiligen, so wird sich seine Einwilligung sicher erzielen lassen, auch seinerseits jeden Angriff auf die Unabhängigkeit Oesterreichs zu unterlassen. Aber kein deutscher Staatsmann würde es wagen, seinen Namen unter einen Pakt zu setzen, der Deutschland zwingt, Oesterreich den Anschluß für alle Zeiten zu verweigern. Hand aufs Herz: welcher Staatsmann einer anderer ehrliebenden Nation wiese, in die gleiche Lage versetzt, eine derartige Zumutung nicht zurück, abgesehen davon, daß ihn, falls er sich dazu hergäbe, der Entrüstungsturm in seinem Volke von der politischen Bildfläche hinwegfegen würde!

Bei der Schöpfung eines Wirtschaftsblockes mit politischen Eden und Ranten, der die Donauländer ohne Deutschland umfassen würde, hätten die Tr-

Aus Stadt und Land

Celje

Was will man noch mehr?

Gestern sah man in den Räumen der „Grünen Wiese“ alle scharfen Kritiker unserer kleinen Stadt versammelt. Einzeln und in Gruppen mischten sie sich unter die Dekorateurs und ließen sich, die der Bollendung nahenden Ideen erklären. Erst jetzt kann unsere Zeitung Einzelheiten berichten, wie der Stillklub seine Gäste am 7. März empfangen und bewirtet will.

Als Eingang ist, wie alljährlich, ein „Heurigen Schank“ gedacht. Wie alljährlich, werden in diesem die lauschigsten Ecken sein. Jung und alt zwitschert doch am süßesten mitten im grünen Geranke.

Dann, ja dann, dann aber wird es gefährlich! Im nächsten Zimmer erlebt man das schwarze Afrika und ein tobendes Abessinien. Ein fürchterlicher Tank bewacht die Ordnung. Ruhig steht er als Gigant in einer Ecke, ohne jede Bewegung, denn er hat kein Del sondern nur reinen Alkohol. Er wird kämpfen und siegen; denn aus jedem Guckloch werden die Champagnerlortel knallen. Doch seine sicherste Waffe ist das Gas, welches nicht zu Tränen reizt, nein, denn er führt nur Lachgas bei sich, einen bekannten Barmixer.

Wer aus Abessinien noch lebend fliehen kann, der steht im großen Saal, im flaggengeschmückten Garmisch-Parlentkirchen. Was man heuer im Winter nicht erleben konnte, das sieht man auf den Wänden. Beschnitte Sprungschanze, steile Slalomhänge und vereiste Bobbahnen. Während dies alles nur Leistung des Malers ist, wird man am Tanzboden eine wirkliche Leistung sehen. Entweder einen wüsten Hockentampf oder einen Eiskunstlauf je nachdem die Ronny-Jazz einen Galopp oder einen Tango spielt.

Wer in Ga. Pa. war oder von dort sehr viel Berichte gelesen hat, der weiß, wie lustig es in den Hallen „Kraft durch Freude“ herging. Auch der Stillklub hat sich für seinen Ball im Zeichen der fünf Ringe diese Errungenschaft angeeignet und verwandelt seine neue Bauernstube in eine solche Freudenstätte. Von der Decke hängen tausend Herzerl in allen Farben und sollte ein Gast mit seinem Herzerl kein Glück haben, dann kann er sich eines nehmen und er wird sich glücklich fühlen, daß er wenigstens ein Symbol stehen konnte.

Nur noch drei Tage trennen uns von diesem Feste bei der „Grünen Wiese“ und gerade heute

Amtlicher Besuch Starhembergs in Rom

Aus Rom wird gemeldet: Der österreichische Bizekanzler Fürst Starhemberg wird am 4. März zu einem amtlichen Besuch in Rom eintreffen. Dem Besuch Starhembergs sollen auch noch andere wichtige Besuche folgen.

am 2. Oktober 1884 Franz und Josefina Egger. Am 25. Februar 1886 erwarb das Gut der Konvent der Chorfrauen vom Orden der heiligen Maria Magdalena de poenitentia. So wurde Studentitz dem ursprünglichen Zwecke zurückgegeben.

Die frühere Gestalt ging verloren. Wie aus Bischof's Schloßerbuch aus dem Jahre 1681 zu entnehmen ist, trat an die Stelle des alten Verwaltungsgebäudes (Hofrichterei) ein neues schmuckloses, zweistöckiges Gebäude. Rechts und links vom Eingangstor befindet sich je eine Nische. In diesen standen früher die römischen Gottheiten Mars und Minerva; frommer Sinn hat an ihre Stelle die heiligen Michael und Raphael gesetzt. Im großen Hofe links, wo eine kleine Türe zum Pfarrhof führt, ist ein Marmorbecken, in welchem ununterbrochen frische Quellen sprudeln, deren Wasser nie unter 12 Grad Celsius sinkt; rechts ein verdeckter Kreuzgang, welcher vom Neubau in den Kirchenchor führt; im Hintergrunde die Klosterkirche, welche seit 1870 die Pfarrkirche von Studentitz ist. Im Jahre 1277 vom Bischofe Dietrich von Gurk neu aufgebaut, hat sie mehrere Wandlungen mitgemacht. Die auffälligste ist die, daß der Turm ursprünglich im Hofe vor der Kirche stand, jetzt aber rechts rückwärts an die Kirche angebaut ist. Sein grau Gemäuer, seit einem Brande (1788) bedeutend erniedrigt, hebt sich nur matt vom Waldlaub im Hintergrunde ab. Links von der Kirchentüre ist der

erhielt der Stillklub aus Ljubljana vom Primas der Ronny-Jazz eine Karte, wie aufgeregt schon seine Leute sind, denn nur beim Stillklub ist es schön und man kann sein ganzes musikalisches Temperament verspielen.

Auf zur Olympiade der Gemütlichkeit!!!

Stadtratsitzung

Am 28. Februar hielt der Stadtrat unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Herrn Alois Micheli eine ordentliche Sitzung ab. Es wurde beschlossen, die Gehälter der städtischen Angestellten, ähnlich wie bei den Staatsangestellten, herabzusetzen. Weiters wurde gemeldet, daß die neue Schätzung der unbeweglichen Güter der Stadtgemeinde Alt-Celje 22.333.993 Dinar ergibt, die der ehemaligen Umgebungsgemeinde Celje 1.388.570 Dinar und die des Bürgerversorgungsfondes 5.325.340 Dinar. Verkauft sollen werden: das Haus am Breg, die Parzellen in Spodnji Kanovj und unterhalb des Umgebungsfriedhofes sowie Parzellen auf dem Besitz des zu tausenden Roaternilgutes.

Finanzreferent Prelog berichtete über den städtischen Voranschlag 1936/37. Die ordentlichen Ausgaben und Einnahmen betragen 14.709.952 Dinar, der außerordentliche Voranschlag weist an Ausgaben und Einnahmen 1.260.600 Dinar auf. Der Personal- und Amtsaufwand beträgt 2.832.114 Dinar (davon 630.960 Dinar für die Polizei). Die Materialausgaben betragen 5.929.692 Dinar. Für die Sannregulierung sind 749.800 Dinar vorgesehen.

Die gesamten Gemeindeumlagen betragen 78 Prozent, und zwar 5% unmittelbare Steuern, 20% für die Sannregulierung, 3% Feuerwehruumlage und 5% für die Arbeitslosen. Neueingeführt wird eine Steuer für die Einfuhr auf Kleider, Schuhe, Fleisch, Geflügel usw. Die Weingebühr beträgt je Liter 1.50 Dinar, die Gebühr auf Weinmost 50 Para und die Biersteuer 1 Dinar.

Für den Bau einer neuen Sannbrücke in Celje findet man trotz eingehender Durchsicht der Voranschläge für den Voranschlag des Jahres 1936/37 des Staates, der Banaloerwaltung noch unserer Großgemeinde Celje keine Post für den Bau einer neuen, modernen Eisenbetonbrücke in Celje eingestellt. Die vor zwei Jahren, an Stelle der vom Hochwasser abgerissenen alten Sannbrücke erbaute Holzbrücke war ja nach Aussage und Versicherung der damaligen Machtfaktoren nur als Notbrücke gedacht, was ihre unsolide Ausführung in sogenannter „Postarbeit“ zur Genüge beweist. Schon heute, nach kaum zweijährigem Bestande kracht dieselbe in allen Fugen bei einer Belastung von höchstens 30 Mtz, wovon sich jeder mann täglich überzeugen kann. Unsere Sannbrücke steht doch auf der heutigen Hauptverkehrsstraße Staatsgrenze—Beograd und wird täglich von Hunderten schweren Pferde- und Automobilfuhrwerken

dustriestaaten Vorteile, die Agrarstaaten hingegen mühten schwere Opfer auf sich nehmen; sie verließen den deutschen Markt, da Deutschland der lieben Devisen halber dort kaufen muß, wo es seine Erzeugnisse absetzen kann. Einzelne Staaten erleiden bereits ohnehin große Einbußen infolge der Beteiligung an den Sanktionen. Der Abbau auch noch des deutschen Marktes wäre für ihre Wirtschaft schier untragbar und wohl kaum zu ersehen. Man hat schon bei den Sanktionen die Erfahrung gemacht, wie schwer es ist, Erzeugnisse zu erschließen.

Die unerbittlichen Anschlußgegner, jene Machtkreise also, die den Gegensatz zwischen Deutschland und Deslerreich verewigt sehen wollen, halten im Hintergrunde als letzte Reserve noch die Habsburgerfrage in Bereitschaft. Es gibt aber Staaten, denen die Wiederkehr des Erzhauses als das größere Uebel erscheint.

Bis der Donauplan klare und greifbare Formen annehmen wird, hat es, wie man sieht, noch seine guten Wege. Ein Gelingen kann man ihm nicht voraussagen, solange das Vorhaben besteht — wie es aus den Pariser Gesprächen herauszuhören war — den Ursprung der Donau aus Deutschland zu verlegen, und solange man geneigt ist, zu übersehen, daß jener Schicksalsstrom von der Quelle bis ein gutes Stück hinter Wien — Donau benannt ist.

Hitler und das neue Flottenabkommen

Aus London wird gemeldet:

Wie das Reutersche Büro erfährt, hat Hitler seine Zustimmung zur Einleitung von Verhandlungen in London zum Abschluß eines englisch-deutschen Flotten-Qualitätsabkommens gegeben, durch das das gegenwärtige englisch-deutsche Flottenabkommen ergänzt werden soll. Die deutsche Botschaft in London hat neue Weisungen erhalten.

Englisch-deutsch-französische Verhandlungen?

Sind für den Frühommer geplant

Aus Paris wird gemeldet:

Außenminister Flandin und Eden sollen in ihren Gesprächen die ersten Grundlinien für eine Dreierkonferenz entworfen haben, die im Frühommer stattfinden würde und an der England, Frankreich und Deutschland teilnehmen sollen.

Kurze Nachrichten

In Japan ist die Ruhe wieder vollständig hergestellt. Die Aufständischen haben sich ergeben. Der Führer des Militärputsches hat Selbstmord begangen. Im ganzen gab es rund 100 Tote.

Die Save und ihre Nebenflüsse steigen weiter. Sremska Mitrovica ist vom Hochwasser bedroht.

Dr. Friedrich Bratic

Einst und jetzt

Studente pri Poljčanah - Studentitz bei Pöltschach
Das Frauentloster Gnadenbrunn

Die Gebäude kamen in staatliche Verwaltung und wurden zunächst zur Unterbringung von Invaliden verwendet. Unter mangelhafter Obforge litten sie bald und schon in Schilderungen aus dem Jahre 1837, noch mehr aber in jenen aus dem Jahre 1863 wird geklagt, daß von der einstigen Herrlichkeit fast nur mehr ein Trümmerhaufen übrig geblieben sei. Dies ist zum Teile darauf zurückzuführen, daß Karl Alembel-Vinner, welcher die Herrschaft Studentitz am 4. April 1827 gekauft hatte, die Steine der alten Bauten für neue Gebäude verwendete. Das gleiche taten dessen Nachfolger Alois und Anna Sparowit, Eigentümer seit 21. Juli 1828.

Alois Sparowit starb 1861, seine Frau 1863. In das Eigentum teilten sich dann Ludwig Gustav Sparowit, Anna von Frauendorf, Louise Nagy und Maria Bucher. Im Jahre 1869 wurde Ludwig Sparowit Alleinbesitzer. Die späteren Eigentümer waren Anton Papst auf Grund der Einantwortungsurkunde vom 17. Mai 1878, dann mit Einantwortung vom 6. November 1883 dessen Kinder Anton und Karoline Papst, und mit Kauf

Grabstein der Priorin Magdalena Redtalerin (gestorben am 15. August 1582) eingemauert; rechts sieht man die zum Teile schon sehr verblakten Fresken, die hl. Dominikus, Johannes, Regina und Margareta darstellend. Die Kirche, den heil. drei Königen geweiht, hat sieben Altäre. Ein Altar trägt die Aufschrift: „Schwester Katharina Erdelin des Predigers in Studentitz hat diesen Altar machen lassen im Jahre 1734.“ Die von der Aebtissin Katharina Patasch nach der Inschrift im Jahre 1731 gestiftete Orgel dient noch heute ihrem Zweck.

In der Kirche sind die Grabsteine der Ursula Patasch von Zalezda (gest. 1640) mit fünf Wappen und der Magdalena Ruekin, Pflegerin zu Stattenberg, samt Wappen und in einem Glaskasten die Reliquien des hl. Fidelius. Vor dem Hauptaltare befindet sich einst die Gruft der Stifterin des Klosters, bedeckt mit einer Marmorplatte, welche folgende Inschrift trug: „Hier - leit - Brav - Sofey - salig - Rohatserin - Stifterin - diez - Gotshavs - Gnadenbrunn - ond - ihre - salig - Schwester - Reiz.“ Die Gruft ist jetzt leer, der Stein verschollen. Vermutlich wurden zur Zeit der Türkenüberfälle die sterblichen Ueberreste der Stifterin an einen anderen Ort gebracht, der nicht aufgefunden worden ist. Vom Stein hingegen ist ein Abbild erhalten. Als nämlich unter der Aebtissin Patasch Dominica im Jahre 1733 umfangreiche Neuherstellungen erfolgten, wurde eine dem Originale ganz gleiche Tischplatte an

befahren. Es wäre daher aus mannigfachen Gründen, auch aus strategischen, dringend notwendig, daß die drei in Betracht kommenden Faktoren als Staat, Banalverwaltung und Gemeinde auch auf diese Kommunikation ihr Augenmerk lenken, bis es nicht zu spät ist, wie vor zwei Jahren, wo wir ohne jedweden Uebergang mehrere Monate sein mußten. Noch einmal gesagt, diese Brücke ist doch nur ein Provisorium für höchstens fünf Jahre und wird es auch bleiben.

Fremdenverkehrsstatistik. Im Februar besuchten Celje 903 Fremde (763 Jugoslawen und 140 Ausländer) gegen 944 im Jänner d. J. und 768 im Februar v. J.

Totenliste der Stadt Celje. Im Monate Februar starben in Celje 36 Personen und zwar 9 in der Stadt und 27 im städtischen Krankenhaus.

Begräbnis. Sonntag, den 1. März, wurde die hier verstorbene Oberlehrersgattin und pensionierte Lehrerin Frau Irene Kern geb. Kahl unter großer Beteiligung, insbesondere aus Lehrerkreisen zu Grabe geführt. Die Verstorbene, die ein Alter von 59 Jahren erreicht, war eine geborene Wienerin und wirkte längere Jahre als Lehrerin in Hajdin bei Ptuj und Trbovlje und erfreute sich an beiden Dienstorten großer Beliebtheit und Wertschätzung. — Friede ihrer Asche.

Neuer Zug. Vom 1. März an wird auf der Linie Slovenjgradec—Dravograd ein neuer Personenzug eingeführt, der täglich um 5.28 Uhr von Slovenjgradec wegfährt und um 5.55 in Dravograd eintreffen wird, wo er Anschluß an den nach Maribor fahrenden Personenzug hat.

Wieder eine Fabrikstilllegung. Die Krainische Industrie-Gesellschaft in Jesenice hat beschlossen, in ihrer seit dem Jahr 1917 bestehenden Elektrodenfabrik in Dobrova aus Mangel an Aufträgen den Betrieb einzustellen und das Unternehmen aufzulassen. Die Arbeiterschaft, gegen 200 an der Zahl, erhielt die Kündigung.

Rino Anton. Am Donnerstag und Freitag „Traumulus“ mit Emil Jannings.

Maribor

Marktpläne. Der Plan der Mariborer Fleischhauer, auf der dem Industriellen Tavcar in der Kopalska ulica gelegenen großen Parzelle einen größtenteils gedeckten Markt einzurichten, wird von der Stadtgemeinde ernstlich geprüft. Es wurde jedoch festgestellt, daß der Ankauf ziemlich hohe Beträge erfordern würde. Die Fleischervereinigung soll eingeladen werden, bestimmte Vorschläge zu unterbreiten, da die Mariborer Bürger bezüglich der Vorschläge schon zweimal unangenehm überrascht wurden. (Ankauf der Burg und die neue Schule im Magdalenenviertel.) Falls die Gemeinde mit der Durchführung der neuen Bestimmungen betreffs Unterbringung von Obdachlosen begänne, wären etwa 30 Familien, die jetzt in Baracken und Waggons in der Danjlova ulica wohnen, davon betroffen, da sie nicht nach Maribor zuständig sind.

gefertigt, welche sich aber auch nicht mehr im Kloster, sondern im Besitze der Frau Emma Sparowitz in Graz befindet. Hingegen steht im Kloster noch eine steinerne Statue der Sophie aus dem achtzehnten Jahrhundert, welche bei einem Hause in Studenitz, bedeckt von Moos und Unkraut, aufgefunden worden ist. Die Gründerin ist hier in weltlicher Kleidung, geschmückt mit einer Fürstenthrone, dargestellt. In der rechten Hand trägt sie das Stift in Miniatur.

Hinter der Kirche beginnt ein Gemüsegarten, welcher sich tief in die Schlucht ausdehnt; an seinem Ende liegt der kleine Klosterfriedhof. Das ganze Stift ist von einer mehrere Meter hohen Mauer umfriedet; nördlich führt längs der Mauer eine Straße in die Schlucht, vorüber an mehreren moosbewachsenen Felsen, über welche zu regenreichen Zeiten Wasserfälle rauschen, die das südlich vom Kloster murmelnde Bächlein speisen. Aber auch beim Pfarrhause tritt fließend Wasser in großer Menge zutage; dieses treibt gleich nach seinem Ursprunge eine Mühle und vereint sich im Markte, nahe bei der Marien-Aue, mit dem anderen Bächlein, um sich in die Dravinja (Dran) zu vergießen. Die Straße führt über eine Brücke, auf welcher ein steinerner, pilgernder Mönch steht, hinauf zur Kirche St. Luzia. Hier liegt der Friedhof von Studenitz, einst beschafter von einer altherwürdigen Eiche, welche weithin bekannt war.

Dieser Platz dürfte schon in den ältesten Zeiten



L O S E

DER STAATLICHEN KLASSENLOTTERIE

A. REIN & Co. ZAGREB

Gajeva 8 — Illica 15

Ziehung: 7. und 8. April l. J.

„Putnit“ führt uns mit dem Sonderzug nach Planica

Mit Berechtigung erwarten wir, daß am Sonntag, dem 15. März, in Planica ein Weltrekord über die 100-Meter Marke fallen werden.

Mit Rücksicht auf das außergewöhnliche Interesse für diese Sprunglämpfe veranstaltet „Putnit“ unter Mitwirkung des Vereines „Planica“ eine größere Zahl von Sonderzügen und zwar aus Pobljana, Beograd, Zagreb, Maribor, aus Oesterreich und Italien. Der Mariborer Zug verläßt Maribor am 14. März um 23 Uhr und erreicht Planica am 15. März um 6 Uhr. Der Fahrpreis samt Eintrittskarte und Abzeichen kostet nur Din 75.—. Jeder Teilnehmer erhält eine besondere Kontrollkarte, auf welcher die Nummer des Waggons und des Sitzes angegeben wird. Somit ist ein Durcheinander und ein Gedränge beim Zug vollkommen ausgeschlossen. Der Zug wird auch Teilnehmer aus den Orten an der Strecke Maribor—Litija, sowie aus den Orten die an diese Strecke Anschluß haben, aufnehmen.

Beeilet euch mit den Anmeldungen! Wer sich früher anmeldet, bekommt einen besseren Platz im Zuge zugewiesen. Die Fahrkarten samt den Eintrittskarten können nur bei „Putnit“ Maribor und Celje aufgefördert werden und zwar ab Montag, den 9. März.

Freude durch Kraft-Ahoi!

Schallfahrer — ahoi!

Schallfahrer — ahoi! Man gefatete mir als Steuermann des „glückhaften“ Schallschiffes einige ergänzende aber wichtige Schlusssätze zur „Kraft durch Freude-Reise“ des Männergesangsvereines der Deutschen in Celje.

Als noch nichts da war — von „Schallfahrt“ —, war schon die Kritik da — an ihr! Das heißt: Selbstverständlich hatte ich die Idee gestohlen, weil im hohlwangigen Kopfe eines Steirers ja doch nichts irgendwie Hervorstechendes entstehen kann! **Voraussetzung!** Also war sie doch schon da — die Schallfahrt — nur irgendwo anders früher! Daher konnte Kritik schon da sein! Es hieß sofort: „Wahnsinn! 100 Leute auf der Bühne und wieder niemand im Zuschauerraum!“ (Klammer, die berühmte — wie schon bei „Bilderbogen“, „Oktoberfest“, „Deutsche Frau“ — Klammer geschlossen!) So sing's an — trotzdem war mir das Ende bewußt — eben deshalb erst recht — **ahoi!** Durch solche Prüfen muß es leider gehen, sonst gibt's keinen Erfolg! Die Kritik so — vor allem!

So die Idee! „Es gilt, in lustiger Form den Ewigkeitswert des Deutschen Liedes aufzuzeigen — mit befränktem Mittel!“

Trotzdem sich der Reichsfürer Stuttgart bereitwillig zur Verfügung gestellt hatte, schuf der Autor die „Schallfahrt“ allein — ahoi! Die Idee zündete am — bitte — 12. Jänner 1936, ich glaube, um 10 Uhr abends. Die Tausche wurde am gleichen Tage vollzogen und der Titel „Schallfahrt“ gewählt, wie aus Fahrchein und Paß leicht ersichtlich war. Das „Ahoi“, war ja nur der Gruß der Schallfahrer und des Publikums dazu und hat mit dem Titel gar nichts zu tun!

Revue? Wer wird denn Fremdworte gebrauchen! **Revue** — niemals! Ich protestiere und habe es auch nie gelten lassen. Sing — Bild — Spiel im Fasching. Vielleicht auch: Papier-Licht-Spiel. Und mit einer sehr wertvollen Hauptidee dazu.

Die Vorarbeit und die Arbeit: 50 Tage Verzicht auf alles, war das erste Diktat der Selbstsucht. 20 Tage arbeitete der Autor — 30 Nächte und mehr noch der Steuermann und Propagandaminister bis das 80 Seiten starke Regiebuch fertig und in die Tat umgesetzt war. Und dazwischen sammelten wir alle die Feinheiten und Requisiten.

Es war ein Verzicht und Willensopfer für diese „Kraft durch Freude“ — Tat, denn wahrlich, diese Willenskonzentration zum Gelingen der künstlerischen und organisatorischen Aufgabe war diesmal so groß wie noch nie. Der eigene und viele, ja, die meisten anderen Willen mußten mit fast brutaler Gewalt aufs Ziel gerichtet werden, sonst konnten die angekündigten Ziele des Propagandaministers niemals annähernd erreicht werden. So leicht sich alles in der Theorie und Kritik ansieht, die Tat erfordert Kraft, sichtbare Kraft. Wir Deutschen haben diese Kraft und einen unbeugsamen Willen, deshalb gelingt es auch — deshalb! Man möge sich aber auch nicht täuschen: „Kraft durch Freude“ sieht so einfach aus — aber diese organisierte Freude erfordert ein mächtiges Stück freudig geopferter Kraft! Auch hier hat das Gesetz von der „Erhaltung der Kraft“ seine Gültigkeit. Auch hier muß zuerst Willens- und Schöpferkraft gebunden werden und nichts kann an Erfolg dazukommen, was nicht geopfert war!

Und wenn 62 Menschen wochenlang Kräfte opfern, dann kann es nicht daneben gehen, soferne sie ein Ziel haben.

Und alle hatten die Uneigennützigkeit — auf ihre Art — das Ziel Schallfahrt“ zu wollen. Trotzdem sie sicher über ein Sonderlob erhaben sind, weil sie ihre konstruktive Kraft zum Gelingen einer gemeinsamen Idee opfern wollten, so muß ich doch als Steuermann des Schallschiffes einzelner Leistungen und Opfer zum Abschied von der „Schallfahrt“ gedenken, weil es mich dazu drängt.

Trotz der festen Ueberzeugung des Gelingens war für mich manches eine freudige Ueberraschung. Wieviel alte Saitenklänner haben sich bewährt — wieviel neue Kräfte, die ungelant im stillen Hintergrunde gestanden, haben den Platz gerechtfertigt, den ich ihnen zuwieß! Wieviele Menschen habe ich selbst erst erkannt — durchs Opfer! **Nichts reden, nichts medern — aber Abend für Abend dasein! Das war's!** Darin liegt das ganze Gelingen eingeschlossen. Ich selbst konnte mich doch nur darauf beschränken, das Ziel immer wieder auszusprechen zu lassen, das ich sah! Allein wäre auch meine Kraft verpulvert! Deshalb

der Menschengeschichte besiedelt gewesen sein, denn es wurden hier Werkzeuge aus der Steinzeit ausgegraben. Aber auch aus der Römerherrschaft sind hier Spuren zu finden. Hier führte die römische Militärstraße von Celeia nach Petovio vorüber. Am Hügel, genannt Groblje, werden bei Umgrabungen noch immer Reste römischer Mauern aufgedeckt; hier dürfte die Mansio Roganda (Militärstation) gestanden haben; an der Kirche befindet sich ein Gedenkstein, welchen Julius Romanis und seine Gattin Verina für sich und ihre Kinder gesetzt haben. Sage und Dichtung sind hier nicht stumm vorbeigezogen:

Im quellenden Wasser wurden öfter blinde Forellen gefunden, welche auf einen See im Inneren des Boč Massivs schließen lassen; während das Stift gebaut wurde, floß an einer Stelle Wein aus der Erde, mit dem sich ein blindes Mädchen wusch, worauf es das Augenlicht wieder gewann. Am Aufstieg zum Boč liegt auf halbem Wege ein großer Felsen; hier rastete der hl. Nikolaus, als er selbst sein Kirchlein auf die Ebene (na ravnem) unter der Spitze trug. Hexen tanzen im Mondschein durch den Wald. Ein Bauer, welcher am Charfamtstage pflügte, versank mit seinem ganzen Gespann in den Boden, nur das Joch schwenkte das Wasser in Stude: h wieder an den Tag.

Kein Geringerer als Wolfram von Eschenbach dürfte auf seinen vielen Reisen hierher gekommen

sein. Schildert doch im Parzival Treprezent (und nicht, wie vielfach behauptet wird, Parzival selbst) seinen Weg mit den Versen:

„Uz Zilie ich für den Rohas reit
Dri Maentage ich da vil gestreit.
Mich duhte, ich het da wol gestritten:
Darnach ich schierste lom geriten
In di Milen Gandine (Hajdina).
Diu selbe Stat lit alda,
Da die Greian in die Tra (Grajene, Drau),
Mit golde ein Wazer, rinnet.“

Auch die Romantik fand hier ihr Plätzchen: In der nordseitigen, balanjača genannten Höhle unter dem Gipfel des Boč hauste im vorigen Jahrhundert eine kroatische Räuberin mit 12 Genossinnen, welche ein Schrecken der ganzen Umgebung wurden. Aber der rächende Arm der Gerechtigkeit erfaschte sie und schlepte sie zur Richtstätte in Stattenberg. Ehe aber das geschah, haben sie alle ihre Schätze in eine Höhle verjunkt, die niemand mehr gefunden hat.

Im Jahre 1788 brach in Studenitz ein verheerender Brand aus, welcher 35 Häuser einäscherte. Offenbar war damals der Ort viel größer, denn heute zählt die geschlossene Siedlung nicht so viel Baulichkeiten.

Der Name Studenitz rührt her von studenec (Quelle, Brunnen, Born).

muß und will ich meinen Lorbeerkranz unter alle anderen verteilen, weil er mich drückt.

Zuerst und immer wieder an erster Stelle sei jenem Manne gedankt, der unserer ganzen Volksgruppe als das wahre Sinnbild unseres steirischen Menschentums gilt und dessen Emanation, das kann ich heute wohl vielleicht am besten beurteilen, über allen unseren künstlerischen Taten wirkt — unserem allverehrten Dr. Fritz Jangger! Ihm das schönste Blatt meines Kranzes! Ich suchte nach einem Schlußlied und fragte Jung und Alt — keiner konnte mir helfen — er fand das Einfachste und deshalb das Erhabenste — Schuberts Lindendamm! Wo sind unsere Zungen, die so schürfen? Wo? Keiner von uns hat soviel Kraft zur Freude geopfert wie er! Das schönste Blatt ihm und seinem Quartett mit den fünf Liedern! Freund Gustav Stiger! Wenn doch alle den Ernst aufgebracht hätten wie Du! Du bist im Leben auch ein Schalk! Dies Lob Dir — denn die im Leben am schwersten zu tragen haben und meist nicht verstanden werden, sind die Lustigen, die Launigen, die Humorgetränkten — weil man sie so unernst nimmt! Wirklich! Deinen Ernst hätten alle sehen sollen wie ich! Am Tag Geschäftsfahrten 100 km und mehr — das glauben wieder viele nicht, ja, ja, es ist so! — und jeden Abend zu ernster Arbeit zur Stelle! Vielleicht hat mancher in kleinen oder vielen Rollen mehr Wirkung gehabt — keiner hatte sich wie Du in eine Rolle einzuleben und sie geistig zu verarbeiten! Deshalb und weil du das Ziel sahst, gebührt Dir ein schönes großes Blatt und der besondere Dank aller!

Und dem lieben Prof. Kandl Lustig, dem unentwegten Schalkfucher, ein ebenso großes wohlverdientes Blatt. Wie sehr hast Du Dich doch oft überwunden, wenn meine Härte Dich aussetzte und wieviel müdest Du hinunterschlucken. Zum Schluß verstanden wir uns doch und Dein Erfolg freut mich aufrichtig. Niemals werden wir die Chinazene vergessen können, wo Dein Humor so ganz zum Vorschein kam. Ahoi!

Freund Werner Stiger! Wenn alle Zuschauer wüßten, wie schwer Deine reine Arbeitsleistung neben den künstlerischen Aufgaben war! In 10 Bildern achtmal auftreten und ganz umziehen und umstellen, ist keine Kleinigkeit. Aber neben Deiner Verwandlungskünslerei war Deine Schlußzene als Nachtwächter ein Kabinettsstück der Charakterkunst. Schlechtst im meiste!

Und mein altbewährter Freund Ferdl Wasser! Nicht minder war Dein Zwerg Perleo ein Kabinettsstück. Auch Du hattest viele Rollen — aber die eine schafftest Du ganz aus dem Vollen. Wer weiß, wie leicht verflücht das Schlußbild mit den erhabenen Worten zum Lindenbaum werden kann, der kann beurteilen, was Deine Leistung als Laienspiel bedeutete. Du spieltest mit dem Herzen und kanntest das Ziel!

Freund Adolf Perissich ließ sich zähmen und fügte sich willig ein. Auch Du sahst das Ziel und das danke ich Dir aufrichtig! Deine Tanzfreude war echt und tief! Der Erfolg der mühsam geschaffenen Maske und Deines Tanzes ehrlich verdient!

Erwaldus, der Neuenbede, der bombensichere Tempelwächter ist mein Stolz gewesen! Wie hauchte er aber auch den Indianern und Abessinern Odem ein!

In Charakterrollen sicher und echt, voll Farbe: Kellermann Willy Löschnigg und Kleinstädter Dimbo Dimes. Beiden aufrichtige Bewunderung!

Erna Kovac Dank, trotzdem sie einen eigenen Lorbeerkranz erhielt. Sie war von einer Einfühlungskraft und Stärke, daß ich bewundernd schweig!

Allen Damen mit Jise Degelmann sei besonders gedankt. Sie waren als erste zur Stelle, hatten die meisten und schärfsten Proben und waren immer da! Sie haben sich in den nicht leichten Tanz aufopferungsvoll eingegeben.

Fel. Vorhe und der kleine Botil Adolff ebenso opferbereit und gut.

Der kleinen Eskimonin Fel. Sidi Znidarsic und dem wirklich fabelhaft echten Eskimo Kojshell gilt mein besonderes Lob. Auch der kleine Eskimo Reiter hat seine Rolle eigenartig und warm gelöst, lauter liebe Menschen, die noch nie oder wenig auf den Brettern standen. All diesen ein grünes Blatt!

Dem vollschaulaufenden Grischbären Wisian, der sich so opfermutig an sein schweres Kostüm und seine wilde Rolle heranmachte, meinen besonderen Dank. Schade, daß er nicht mehr Platz hatte, zu zeigen, wie fein er Rollschuh läuft!

Der edlen Spanierin, Frau Jng. Unger-Ulmann, für die sein durchgeführte Rolle und Charme im unvergesslichen Rio meine Anerkennung.

Aber auch allen hinter der Bühne, die ja so beengt und drückend war, wie noch nie zuvor, dem unermüdbaren Ras Fornara Gulja und Vorhangmeister, dem braven Gustl Witscher, mit dem ich bei der Bühnengestaltung meine helle und lange Freude hatte und der so opferfreudig ist wie kein anderer neben ihm, meinen aufrichtigsten Dank. Den lieben Raoul Pratter darf ich nicht vergessen, der uns das „Dschamileh“ beibrachte und auch sonst überall aushalf. Auch ihm ein schönes Blatt für die viele Mühe!

Und allen Studenten, Indianern, Eskimos, Abessiniern, Chinesen, Russen, Südamerikanern und Krähwinklern, sowie den braven Musikern soll unser Gedanken gelten! Das Beste zuletzt! Ganz zum Schluß meinen aufrichtigsten Dank unserem allverehrten Obmann Dr. Herzmann, der durch seinen festen Glauben an die „Schalkfabri“ tiefes Vertrauen säte und wie der Gleichrichter einer Anlage beruhigend und stark wirkte. Er war der gute Kapitän. Alle diese Kräfte schafften den Zuschauern die geplante Freude. Und diese Kräfte wird uns niemand rauben, wenn wir es verstehen werden, sie zusammenzuhalten! So war es mir ein wirkliches Bedürfnis, den schönen Lorbeerkranz unter all die opfermutigen Mitkämpfer zu verteilen und den Ehrenkranz um alle Schalkfahrer zu winden. Und mir bleibt doch noch die wunderschöne Schleife in Blaugelb, die mich an die schöne Fahrt erinnern soll und an die Treue aller. Genug, genug! Zuviel noch für mich.

Aber auch dem Publikum sei herzlich gedankt, daß es die freudig geopferten Kräfte in Freude verwandelte und uns alle verstand.

Schalkfahrt ahoi! Euer dankbarer Steuermann.

Wie heißen die fünf Ringe des Skiballs

Heurigen Schant

Abessinien-Bar

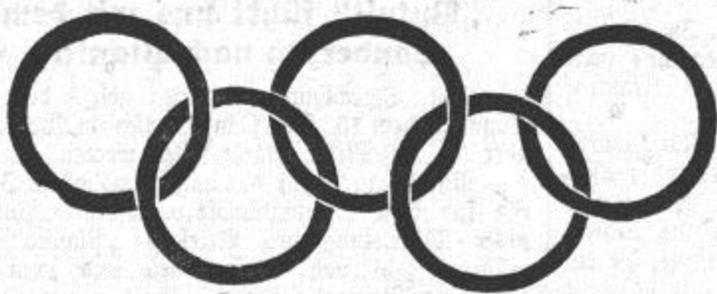
Sportstadion Ga.-Pa.

Herzerlzimmer A. d. F. und

Gemütlichkeit

am Samstag?

Kommet alle schon um 8 Uhr, weil ein Platzreservieren nicht möglich ist!



Wir rufen alle!

Sport

Meisterschaft des UNB

Athletik : Rapid 2 : 1 (0 : 0)

Es war ein rechter Punktkampf. Beide Mannschaften setzten alles auf Sieg. Das Spiel war hart, dabei aber vollkommen fair. Leider wurde dieses Meisterschaftsspiel auf einem durch den Regen ganz durchweichten Boden ausgetragen, wodurch die Spieler kein technisch hochstehendes Spiel vorführen konnten.

Gleich bei Beginn des Spieles setzten gegenseitige Angriffe ein, welche jedoch nichts eintrugen, da beide Verteidigungen sicher arbeiteten. Gefährlich wurde es, als die linke Seite Rapids schnell vorkam und ein scharfer Schuß knapp übers Tor sauste. Gleich darauf spielt sich Krempus von Athletik frei, sein ungemein scharfer Schuß wird jedoch glänzend gehalten.

Angriff auf Angriff werden nun beiderseitig vorgezogen. Rapid hat einmal großes Glück, als sein Tormann am Boden liegend den Ball verliert und dieser von 2 Meter neben das freie Tor geschossen wurde.

Nach der Halbzeit legten beide Mannschaften mächtig los. In der 10 Minute wurde der Tormann von Rapid von einem eigenen Verteidiger so unglücklich gerammt, daß er auf einige Zeit das Spielfeld verlassen mußte. Gerade in dieser Zeit, als Rapid nur 10 Mann im Felde hatte, kamen diese mit 1 : 0 in Führung. Rapid fing nun an, Zeit zu vergeuden, um diesen Vorsprung halten zu können. Athletik griff nun das Tor der Gegner fortgesetzt an. In der 23. Min. konnte der Tormann Rapids einen scharfen Ball von Krempus gerade noch an die Torfänge ablenken von wo der Ball ins Aut ging. Die 26. Minute brachte aber durch den gleichen Spieler den Ausgleich. In der 32. Minute kamen die Brüder Schuh auf der rechten Seite gut durch; Ferdinand legte den Ball noch links dem heranstürmenden Krempus ideal vor und unsere Schußkanone jagte das Leder mit Bombenschuß ins Netz.

Rapid kam nun öfters vor, ohne jedoch unsere Verteidigung, durchbrechen zu können. Die Angriffe der Athletiker waren aber auch in den letzten Minuten die gefährlicheren.

Bei Athletik war diesmal das Hinterspiel ganz hervorragend, besonders Gustl Hönigmann als linker Verteidiger war der beste Mann am Felde. Der Sturm ließ sich zuviel auf Trippeleien ein, dazu war der Gegner zu gut und der Boden zu tief. Bei so schwerem Terrain sind mehr die Flügel zu beschäftigen, besonders wenn man zwei so gute Flügelstürmer hat wie Athletik in Schuh und Krempus.

Rapid legte ein gutes Spiel vor. Nach seiner gestrigen Leistung gerechnet, ist Rapid wieder bei alter Kampfstärke, besonders die neueingestellten jungen Kräfte zeigten hervorragendes Spiel. Ein Fels ist noch immer der wuchtige Barlovič, besonders seine Freistöße sind von schwerstem Kaliber.

Ein ganz hervorragender Schiedsrichter war Herr Camernik aus Ljubljana.

S. A. Maribor : Čalovec 1 : 1 (1 : 1)

S. A. Celje : Mirija 1 : 0 (0 : 0)

Primorje : Korotan 7 : 3 (4 : 0)

Stand der Meisterschaft nach dem 1./III. Kreis Maribor, Čalovec, Celje

Železnikar	5	3	1	1	11:7	7	3
Čalovec	5	2	1	2	11:7	5	5
Maribor	5	2	1	2	7:10	5	5
Athletik	2	2	—	—	5:2	4	—
Rapid	5	—	1	4	8:15	1	9

Meisterschaftsspiele für nächsten Sonntag

In Celje Athletik : S. S. A. Maribor.

In Kranj Korotan : Mirija.

In Maribor Železnikar : Čalovec.

In Ljubljana Hermes : Primorje.

Stikurs des Skiklubs Celje

Der reichliche Schneefall der letzten Tage im Pragerberger- und Bacherengebiet ermöglicht es nun endlich, die so oft wegen Schneemangels verschobenen Stikurse des Skiklubs Celje abzuhalten. Der erste Kurs wird vom 9.—15. März am Smrečovec abgehalten. Die Abfahrt erfolgt — mit Rücksicht auf den Skiball am 7. März — Montag, den 9. März um 1/8 8 Uhr früh. Fahrarten sind bis Smarino ob Paki zu lösen, von dort führt der Autobus bis Mozirje, von wo aus der Aufstieg auf die Pragerberger-Hütte beginnt. Träger stehen bei rechtzeitiger Anmeldung zur Verfügung. Die Beförderung ist prima, jeder Zünftige kennt den Hüttenwart „Ivan“, für die Güte der Beherbergung spricht schon das Name allein. Der Kursbeitrag beträgt Din 100.—. 60 cm Schnee auf Unterlage und das kommende Schönwetter versprechen einen herrlichen Urlaub in unseren schönen Bergen. Anmeldungen und Auskünfte bei Erwin Gračner, Celje.

Stiausflug in die Pragerberger

Frischnee und Sonne! welcher Skifahrer könnte dieser Lockung widerstehen?! Die richtige Zeit für uns heuer so arme Skifahrer ist da — wir machen eine Stiaur ins Pragerberger-Gebiet und zwar starten wir Dienstag 1/8 8 Uhr früh mit dem Sannalerzug bis Smarino ob Paki. Für die Weiterbeförderung sorgt einer unserer erprobten „Zünftigen“, ebenso für die Führung im Schnee. Niemand verlässe die Gelegenheit, einen der lustigen Ausflüge des Skiklubs mitzumachen. Anmeldungen und Auskünfte im Sportgeschäft Krell.

Wer angenehmen

Landaufenthalt

bei alleinstehender Witwe sucht, findet Adresse in der Verwaltung d. Blattes, 65

Gute

67

Haus Schneiderin

wird gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl.